

## Über die Schwelle.

### Künstlerische Positionen zu Tod und Vergänglichkeit



Hallstatt, 2. Juni bis 2. November 2024

Pfarrkirche, romanischer Durchgang, Michaelskapelle, Beinhaus, Friedhof, Gruftkapelle, Totengräberhaus

Mit Werken von: Aldo Giannotti, Jochen Höller, Markus Hofer, Klara Kohler, Rosmarie Lukasser, Roman Pfeffer, Franz Riedl, Nicole Six und Paul Petritsch, Wendelin Pressl, Betty Wimmer

Mit ortsspezifischen Interventionen und künstlerischen Arbeiten werden im Kulturhauptstadtjahr 2024 neue Perspektiven auf Vergänglichkeit, Tod, Werden und Vergehen.

Über die Schwelle ist ein Referenzprojekt der Katholischen Kirche OÖ/  
Pfarre Hallstatt und Fachbereich Kunst und Kultur der Diözese Linz  
für Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024.

Öffnungszeiten täglich von 9 bis 17 Uhr

Kuratorinnenführungen:

Samstag, 29.6., 16 Uhr, Sonntag, 4.8., 11.15 Uhr und Sonntag, 29.9.2024, 14 Uhr

Pfarre Hallstatt: Kirchenweg 40, 4830 Hallstatt,  
+43-6134-8246, pfarre.hallstatt@dioezese-linz.at

Projektleitung Pfarre Hallstatt: Rita Aschauer und Josef Zauner

Kuratorinnen: Martina Gelsinger, Fachbereich Kunst und Kultur Diözese Linz und  
Anja Ellenberger, Kunst- und Filmwissenschaftlerin, Hamburg

[www.dioezese-linz.at/salzkammergut2024](http://www.dioezese-linz.at/salzkammergut2024)

associated project of

salz  
kammer  
gut 2024

European  
Capital of Culture  
Bad Ischl  
Salzkammergut



## 1 Markus Hofer

*Die Hallstattkultur, 2024, Reisekoffer, Keramik, Metall, Spachtelmasse, Lack*

Die „Hallstattkultur“ von Markus Hofer besteht aus einem großen schwarzen Roll- bzw. Reisekoffer, wie er täglich von Tourist:innen in Hallstatt durch die engen Gassen des Ortes befördert wird. Über dem Koffer ergießt sich aus einem Gefäß mit der Aufschrift „Salz“ eine rosafarbene Masse, die Assoziationen an eine Bergformation oder einen Salzklumpen weckt.

Markus Hofer lässt die Betrachter:innen seiner Werke mit Witz und Ironie über das Außergewöhnliche im Alltag staunen und regt zur Überprüfung der eigenen Wahrnehmung an. Er arbeitet mit Vorgefundenem und erzeugt daraus neue Situationen und Objekte. In *Hallstattkultur* greift er Charakteristika des Ortes auf: den Tourismus, den Salzabbau und die archäologischen Funde. Mit dem von Salz „konservierten“ Reisekoffer spielt er mit einem Augenzwinkern auf archäologische Fundstücke der Zukunft an.

*Markus Hofer, geboren 1977 in Haslach (OÖ), HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studien an Kunstuniversitäten in Linz, Berlin und Wien. [www.markushofer.at](http://www.markushofer.at)*

## 2 Wendelin Pressl

*REZYKLATION, 2024, vier Leuchter, Aluminiumgüsse lackiert*

Die barock anmutenden Leuchter im Altarraum fügen sich wie selbstverständlich in die Kirchengestaltung ein und irritieren doch auf den zweiten Blick.

Ihre Oberflächenstruktur erinnert an Gebrauchsgegenstände aus dem profanen Umfeld. In *REZYKLATION* gibt der Künstler handelsüblichen PET-Wasserflaschen neues Leben, indem er sie in einem aufwändigen Verfahren in das beständigere Material Aluminium gießt. Die eigentlich für den Müll vorgesehenen Wasserflaschen erhalten als Lichtträger ein neues Leben.

Wendelin Pressl thematisiert in *REZYKLATION* existenzielle Themen wie die Bedeutung des Wassers für das Überleben und seine symbolische Bedeutung im Christentum.

Durch die Rückführung von Rohstoffen in ihren Kreislauf, am Beispiel der Verwandlung der Plastikflasche in einen Kerzenständer, macht Wendelin Pressl sichtbar: Es gibt ein Leben vor und nach dem Tod.

*Wendelin Pressl, geboren 1971 in Graz, aufgewachsen in Bad Aussee, lebt in Wien, Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien. [www.wendelinpressl.com](http://www.wendelinpressl.com)*

### 3 Roman Pfeffer

*Sepp Auer activated by Roman Pfeffer, 2024, Stahl, Lack*

Mit dem 2004 entstandenen Kreuz bricht Sepp Auer mit der Tradition der Kreuzdarstellungen. Er übersetzt das „ans Kreuz schlagen“ in der Leidensgeschichte Jesu in eine Kreuzskulptur. Mit einem Schlägl können die Betrachter:innen das frei hängende Stahlkreuz zum Klingeln bringen.

Roman Pfeffer erweckt das Werk des heute 85-jährigen Sepp Auer, der in St. Peter am Hart lebt, das nach zwei Jahrzehnten von der Natur überwuchert und fast unsichtbar geworden war zu neuem Leben.

Er nimmt das Kreuz ab, befreit es vom Rost, überzieht es mit einer gelben Lack-schicht, hängt es wieder an seinen ursprünglichen Platz und aktiviert den Klang-schlägl. Die Bezugnahme auf Werke der Kunstgeschichte ist eine werkimmanente künstlerische Praxis von Roman Pfeffer. Zugleich ist sie eine Parallele zu Sepp Auer, der in einer Serie von Skulpturen Zeichnungen lebender Künstler ins Dreidimensionale übersetzte. Bereits 2002 schuf Sepp Auer neue Ausstattungselemente für die Kirche.

*Roman Pfeffer, geboren 1972 in Vöcklabruck, lebt und arbeitet in Wien und Attnang Puchheim. Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien und am Kent Institute of Art and Design, Canterbury/England. Mitglied der TransArts-Leitung an der Universität für angewandte Kunst Wien. [www.romanpfeffer.com](http://www.romanpfeffer.com)*

### 4 Jochen Höller

*Die Unendlichkeit der Zeit, Bahnhofsuhr, Ziffernblatt beidseitig, Metall, Lack, elektronische Steuerung*

Eine zeitgenössische Bahnhofsuhr und ein romanischer Durchgang aus dem frühen 14. Jhd. treffen unvermittelt aufeinander. Während die 700 Jahre alte Architektur als Durchgang zum Friedhof fungiert und damit buchstäblich Vergangenheit wie Vergänglichkeit sinnlich erfahrbar macht, gaukelt uns die moderne „Minutensprunguhr“ vor, dass das Vergehen der Zeit mess- und steuerbar sei.

Eine Illusion, denn so sehr das Heute auch versucht eine Synchronität zwischen Orten und Zeiten herzustellen, um sie so umso kontrollierbarer zu machen, hat die individuell erlebte Zeit ihren ganz eigenen Rhythmus ihr eigenes Tempo. Unabhängig davon, ob die fragliche Transitzone einen Übergang in einen anderen, existentiellen Zustand suggeriert oder aber einen räumlichen „Durchgangsort“ definiert, der Zeit auch räumlich erfahrbar werden lässt.

*Jochen Höller, geboren 1977 in Amstetten, HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studium der Bildhauerei an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz. [www.jochenhoeller.com](http://www.jochenhoeller.com)*

## 5 Klara Kohler

*Das Gelebte*, 2024, sieben Glastafeln

Passiert man hinter der Kirche den romanischen Durchgang zum Friedhof, begegnen sich schon auf dem Weg dorthin Gegenwart und Vergangenheit. An der Außenmauer der Kirche dokumentieren Grabsteine aus drei Jahrhunderten die Erinnerung an verstorbene Hallstätter:innen. Dazwischen finden sich beschriftete Glastafeln, die Klara Kohler mit Tagebuchaufzeichnungen aus ihrer Zeit als Schülerin an der HTBLA bis zur Unkenntlichkeit be- und immer wieder überschrieben hat. Tatsächliche Erinnerungen, die sich überlagern, verschwimmen und sich transformieren. Und vielleicht irgendwann ebenso verschwinden wie die Erinnerung an die Verstorbenen, deren Namen (und Geschichten) auf den verwitterten Grabtafeln über die Jahrhunderte kaum noch leserlich bleiben.

*Klara Kohler, geboren 1980 in Wels, HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studium der Bildhauerei an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.*

<https://klarakohler.blogspot.com>

## 6 Franz Riedl

*Lichterker*, 2024, Holz, lackiert, Draht

Die Michaelskapelle, die den Friedhof flankiert, führt bis ins 12. Jahrhundert zurück und beherbergt in der Krypta das Gebeinhaus, während sich an der Fassade zwei Lichthäuschen befinden. Eins davon, um als Friedhofslicht zu fungieren, das andere, um in der Vergangenheit die Anwesenheit des Priesters anzuzeigen. Letzteres bildet eine Verbindung zwischen Außen- und Innenraum, den Franz Riedl für seine strahlenförmige Intervention nutzt und erweitert. Mit seiner an Lichtstrahlen erinnernden Installation überwindet er die Trennung zwischen dem sakralen und dem profanen Raum. Während im Kapellraum barockes Altarbild und gotisches Glasfenster Glaubensvorstellungen auf sehr konkrete Weise visualisieren, manifestiert sich im Lichterker auf abstrakte Weise die Idee spiritueller Transzendenz.

*Franz Riedl, 1976 in Bad Ischl geboren, HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studium der Bildhauerei an der Ortweinschule Graz, der Universität für künstlerische Gestaltung Linz sowie der Akademie der bildenden Künste Wien. [www.franzriedl.com](http://www.franzriedl.com)*

## 7 Nicole Six/Paul Petritsch

*Sanduhr*, 2024, Glas, Sand, Besenstiel, Kunststoff

Inmitten bemalter Schädel aus sechs Jahrhunderten steht eine übergroße Sanduhr, deren Inhalt 24 Stunden benötigt, um einmal komplett durchzulaufen. Verweisen die Schädel auf eine traditionelle Art des Umgangs damit, dass der Raum für die Toten in Hallstatt einerseits begrenzt ist, aber gleichzeitig trotz der christlichen Verankerung des Ortes, teils noch vorchristliche Glaubensvorstellungen in die Gestaltung der Schädel miteinfließen, steht die Sanduhr als überzeitliches und überkonfessionelles Zeichen für Vergänglichkeit im Raum. Als klassisches Vanitassymbol findet sie sich vom Mittelalter bis heute in bildlichen Darstellungen, kommt aber gerade auch inmitten von Blumengebinden und Alltagsgegenständen der Stillebenmalerei der protestantischen Niederlande des 17. und 18. Jhd. immer wieder zur Geltung.

*Nicole Six, geboren 1971 in Vöcklabruck, HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studium der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien*

*Paul Petritsch, geboren 1968 in Friesach, Studium der Architektur an der Universität für angewandte Kunst Wien.*

[www.six-petritsch.com](http://www.six-petritsch.com)

## 8 Betty Wimmer

*Bett/bed*, 2024, Metall, Erde, Moos

*Rast/rest*, 2024, Holz, Beton

Der Friedhof mit seiner malerischer Lage um die Pfarrkirche – auf Felsterrassen mit Blick auf den See – ist seit Jahrhunderten letzte Ruhestätte der Hallstätter:innen.

Zwischen den Gräberreihen hat Betty Wimmer mit ihrem Bett aus Schmiedeeisen, einer mit Moos weich gepolsterten Liegestätte, ein Bild für die tröstlichen Umschreibungen des „Über die Schwelle-gehens“ gefunden. Die Toten sind „friedlich entschlafen“ oder wurden „zur letzten Ruhestätte gebettet“. Schon seit der Antike werden der Schlaf und der Tod miteinander in Verbindung gebracht – der Schlaf gilt als kleiner Bruder des Todes.

Der Holzstuhl vor dem Totengräberhaus trägt den Titel „Rast“. Die Sitzfläche ist mit einem Abdruck des Gesäßes der Künstlerin versehen. Das Werk bezieht sich auf ihre Ausbildungszeit in Hallstatt vor rund dreißig Jahren, einer Zeit in der Menschen und Orte Spuren in ihrem Leben hinterlassen haben und bildhauerische Techniken neue Ausdrucksformen ermöglichten.

*Betty Wimmer, geboren 1973 in Bad Ischl, lebt und arbeitet in Linz, HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz und an der Hochschule der Künste Berlin. [www.bettywimmer.net](http://www.bettywimmer.net)*

## 9 Rosmarie Lukasser

*Annäherungen an „...bin im Netz i3.0/F1“, 2019, Terracotta, LED  
Anmeldung, 2020 Lockdown\_1, Lindenholz handgeschnitzt, Gold*

Sinnbildlich die Idee eines sich buchstäblich wieder zu Erde materialisierten Körpers aufgreifend, überrascht eine Figur im Eingang vor dem Altarraum der Gruftkapelle. Während er gebannt auf den Bildschirm seines Telefons starrt, scheinen Zeit und Raum um ihn herum vergessen und er ist eins geworden mit den Totenkopfkacheln des Terrakottabodens.

Ein an eine Monstranz erinnerndes Schaugefäß, flankiert nicht umsonst die andere Seite des Gitters zum Altarraum. Dort, wo sich sonst die verwandelte Hostie findet, ist nur eine Leerstelle, die den Umriss eines Smartphones andeutet.

An dem Ort, wo spätestens die ersten Telefone gezückt werden, um massenhaft Bilder der ewiggleichen Orte in den virtuellen Äther zu senden, thematisiert Rosmarie Lukassers Arbeit die Unvereinbarkeit von Massentourismus mit Trauer und Stille.

*Rosmarie Lukasser, geboren 1981 in Lienz, HTBLA Hallstatt (Bildhauerei), Studium am University College for the Creative Art in Canterbury (UK) und der Akademie der bildenden Künste Wien. [www.rosmarielukasser.net](http://www.rosmarielukasser.net)*

## 10 Aldo Giannotti/Roman Pfeffer

*Last Supper, 2009, Video 1'20"*

Der Bildausschnitt zeigt eine lange, mit einem blauen Tischtuch bedeckte Tafel vor einem Architekturhintergrund. Das Motiv erinnert an Leonardos „Letztes Abendmahl“ und bezieht sich auf Matthäus 26,20f „Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch und während sie aßen sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern.“

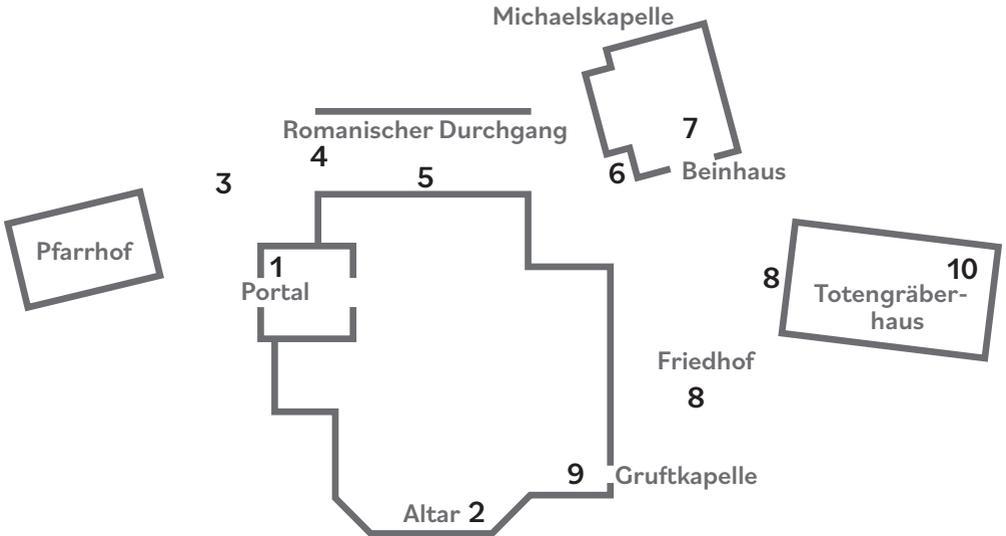
Roman Pfeffer/Aldo Giannotti geben dem Motiv des noch leeren Tisches eine neue Wendung. Nach einem Moment der Stille kommt blitzartig Bewegung ins Bild, gleichzeitig erfüllt ein lautes Klirren den Raum. 13 Gedecke fallen aus einer unsichtbaren Ebene auf den Tisch und zersplittern mit lautem Getöse – danach herrscht wieder absolute Stille.

„The Last Supper“ steht als Metapher für die Manifestation eines Augenblicks, der die Situation verändert und einen neuen Zustand dokumentiert.

*Aldo Giannotti, geboren 1977 in Genua/IT, lebt und arbeitet seit 2000 in Wien. Studium an der Accademia di Belle Arti in Carrara, an der Wimbledon University of Arts in London und an der Akademie der bildenden Künste in München.*

[www.aldogiannotti.com](http://www.aldogiannotti.com)

- |                   |                                 |
|-------------------|---------------------------------|
| 1 Markus Hofer    | 6 Franz Riedl                   |
| 2 Wendelin Pressl | 7 Nicole Six und Paul Petritsch |
| 3 Roman Pfeffer   | 8 Betty Wimmer                  |
| 4 Jochen Höller   | 9 Rosmarie Lukasser             |
| 5 Klara Kohler    | 10 Aldo Giannotti/Roman Pfeffer |



Die Katholische Pfarrkirche von Hallstatt mit ihrer malerischen Lage ist für Generationen von Hallstätter:innen zentraler Ort von Glaube und Gemeinschaft und darüber hinaus ein bedeutender kultureller Ort.

Das eindrucksvolle Ensemble rund um die Kirche mit dem Friedhof, der Michaelskapelle, dem Beinhaus, der Gruftkapelle und dem Totengräberhaus macht den Tod als letzte und unausweichliche Wahrheit des Lebens – und zugleich auch die Hoffnung auf die Auferstehung im Glauben – eindrucksvoll sichtbar.

Dieser geschichtsträchtige Ort, dessen Spuren bis ins frühe Mittelalter zurückreichen, wird während der Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024 zu neuem Leben erweckt.

Beginnend mit der Fastenzeit 2024 eröffnen über das ganze Jahr verteilt bis Allerseelen 12 Künstler:innen mit ortsspezifischen Interventionen und künstlerischen Arbeiten neue Perspektiven auf Vergänglichkeit, Tod, Werden und Vergehen.

Erste Ausbildungsstätte für die meisten Künstler:innen der Reihe „Über die Schwelle“ war die HTBLA Hallstatt. Für prägende Jahre ihres Lebens waren sie mit diesem besonderen Ort verbunden oder haben im Umfeld der Absolvent:innen künstlerische Projekte realisiert.